

Briefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 31-32: **Stadt-Rückseiten = La face cachée de la ville**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefe

«Jungen Menschen beibringen, was Form bedeutet...»

Betrifft w · a 27/28, S. 36–43: «Wohnkultur. Eine Umfrage»

Es wird Sie interessieren, was ein Leser auf Ihre Fragen zu antworten hat.

1. Hat die moderne Architektur im Wohnbereich versagt?

Nicht die moderne Architektur (M. Andritzky) hat sich so ausgelebt, sondern die heutige Architektur an Ideen und an realisierten Beispielen anzubieten hat – die Siedlungen der Shaker, die englischen Trabantenstädte, die Siedlungen der 20er Jahre, die «Charta von Athen» –, ist auch heute noch die Basis der modernen Architektur, die wir brauchen.

2. Kann man wohnen lernen?

Für die überwiegende Masse der Menschen fehlen die Voraussetzungen für ein menschliches Wohnen. Am meisten für das heutige Wohnen lässt sich aus den Erfahrungen einer langen kulturgeschichtlichen Entwicklung in den Wohn-, Haus- und Stadtformen lernen. Über die Behauptung, jeder könne eine individuelle Wohnform finden, kann ich nur den Kopf schütteln. Niemand kann in seinem kurzen Leben ersetzen, was in einer langen kulturgeschichtlichen Entwicklung bis zu den Ergebnissen etwa des Werkbundes in der Neuzeit entwickelt wurde. Die Tatsache, dass aus den Bedingungen der jeweili-

gen Zeit und aus der Erfahrung der Geschichte sich bestimmte Formen letztlich durchsetzen, die allein das Prädikat der Zeitgerechtigkeit verdienen, lässt sich nicht verdrängen. Es ist nicht so, wie M. Andritzky meint, dass die Zeit der «Werkbundkisten» vorbei sei. Dies war durchaus eine Bemühung, jungen Menschen beizubringen, was Form bedeutet. Man sollte sie sofort wieder einführen. (Angenehm daher der Bericht von V. Huber über Schweden-Design.)

3. Was halten Sie von alternativen Wohnformen?

Viel, wenn damit die grundsätzlich falschen Wohnverhältnisse für die Mehrzahl der Bevölkerung geändert werden sollen, wenig, wenn damit die «Pfister»-Möbel lediglich durch Sperrmüll ersetzt werden sollen.

4. Wo werden heute die Leitbilder modernen Wohnens geprägt? Hat das «gute Design» ausgespielt?

Meist werden die Leitbilder von «Pfister» und Genossen mit erheblichem Werbeaufwand geprägt. Hier hat auch das moderne Design ausgespielt, immer dann, wenn es den Umsatz schmälert.

Tragisch ist, dass die gute Form mit Unterstützung von offensichtlich verwirrten Intellektuellen als Symbol für eine allgemeine



Aus: Sempé, Kleine Abweichung, Diogenes Verlag Zürich

Inhalt Aktueller Teil

	Briefe	
	Architektur, Städtebau + Design	63
Hudibras III	«Denn sie wollen nicht...»	68
Martin Dominguez	Bosch + van Eyck: Réalisations au Nieuwmarkt, Amsterdam	68
H.P. Bärtschi	«Architektur in China und in der Schweiz»	69
Bernhard Liechti	«Travaillez, on n'est pas dans une école!»	70
Ch. Borngräber	Paris-Moscou: 1900-1930	72
-s.	Venturi and Rauch. Architektur im Alltag Amerikas	72
Otakar Máčel	Eine Niegeman-Ausstellung in Holland	73
Lisbeth Sachs	Aalto, Band III	76
Pierre-Alain Croset	Les lunettes de Leonardo Benevolo	76
Hans Jörg Rieger	Arbeitersiedlungen im Ruhrgebiet	77
Gilles Barbey	«Waldbühl»	77
Otti Gmür	Anonymes Bauen im Iran	78
Ulf Jonak	Nach den weissen Mäusen des Funktionalismus	81
Ulf Jonak	Hinterm Haus die weite Welt	82
	Neue Bücher	82
	Kunst + Medien	
Ludmila Vachtova	Max von Moos, 1903-1979	87
(Eing.)	... And Again: The Thirties	88
kz	Zürcher Bilderstürme	88
kz	Apotheose des Jünglings	90
	Neues aus der Industrie	92
	Wettbewerbe	95

Teppiche im Examen!

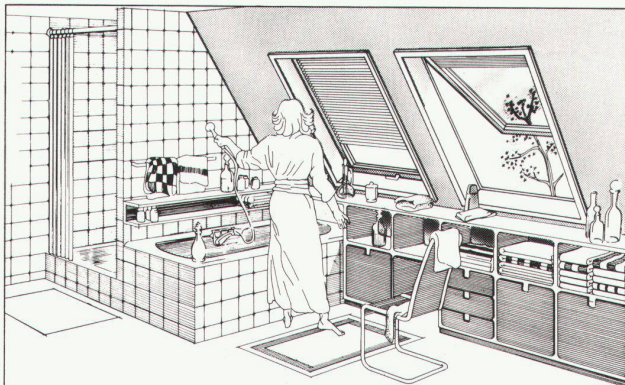
Womit zeichnet sich der Teppich aus? Welches sind die massgebenden Beurteilungs-Kriterien, und wie sind sie zu werten?

Sie sehen jetzt in meiner Schaufenster-Ausstellung am Münzplatz 1/Augustiner-gasse in Zürich «Teppiche im Examen» – beschriebene und dokumentierte Beweggründe, weshalb diese Teppiche von mir gekauft und damit als das Beste befunden werden –!

Meine 20jährige Einkaufserfahrung soll für Sie Sicherheit sein und Massstab zugleich.

tony waehry

Teppiche und Gewebe



Dachausbau? Dann müssen Sie sich über unser Blefa Wohnraum- Dachfenster BSK informieren. Ein Fenstersystem für jede Raumnutzung.

Das Blefa Wohnraum-Dachfenster gibt es für jede Raumnutzung in der gewünschten Größe. Der Einbau der Ein-Element-Konstruktion ist schnell erledigt. Der Eindeckrahmen ist Bestandteil der Fensterkonstruktion. Seitliche Bleilamellen und Bleischürze sind bereits im Werk angefalzt. Anpassung an jede Bedachungsart. Wir senden Ihnen gerne ausführliche Informationen. Bitte, schreiben Sie uns. Wir reagieren sofort.

Blefa
Wohnraum-
Dachfenster
BLEFA Vertrieb
in der Schweiz:
GABS AG
8304 Wallisellen
Tel. 01/830 15 14

Einladung

**Fachmesse für
industrielle
Elektronik
und
Elektrotechnik**

9.-13. Okt. 79

Basel/Schweiz

in den Hallen der
Schweizer
Mustermesse

Prospekt und
Katalog:
Ineltec 79
CH-4021
Basel/Schweiz
Telefon 061 26 20 20
Telex 62685 fairs ch

**.79
ineltec**

Briefe

Fehlentwicklung besonders bei der Jugend in Misskredit geraten ist. Gute Form bedeutet nicht «öfter mal was Neues», sondern ganz im Gegenteil Bewahrung von bewährten Formen und Ersatz nur dann, wenn Besseres an die Stelle gesetzt werden kann. Gute Form ist äusserster Gegensatz zum heutigen Verschleiss.

Was an guten «Handmade Houses» auffällt, ist ihre Schönheit. Sie basiert auf Kultur im besten Sinne, weil eben nicht gestümpert wurde wie in den meisten Fällen der Selbsthilfebauten.

Bei den guten «Handmade Houses» zeigt sich etwas wie eine neue Volkskunst, die auch früher immer die Basis für die Entwicklung von Kultur war.

Nachbemerkung: M. Andritzky ist Generalsekretär und L. Burckhardt Vorsitzender des Werkbundes. Ich möchte hier feststellen, dass diese beiden weit überwiegend nicht die Meinung des Werkbundes vertreten.

Josef Lehmbrock
Düsseldorf, 27.4.79

Les relations Suisse/Tiers Monde et le Département d'Architecture de l'EPF-L

A propos de w·a 29-30, «Architecture d'exportation», pp. 24 s.

La rédaction de *werk·archithèse* doit être félicitée pour avoir ordé un thème aussi important que celui de l'architecture d'exportation ainsi que des problèmes connexes de la formation. Elle a bien fait de soulever la problématique d'une technologie et d'une architecture occidentales parachutées dans un milieu culturel différent et de l'impact souvent négatif de l'exportation des services dû à l'éthnocentrisme occidental.

C'est pour éviter de contribuer au «maldéveloppement» que les écoles d'architecture suisses doivent faire un effort plus grand, afin de mieux préparer les étudiants à la possibilité d'un déploiement dans un pays en voie de développement ou au travail dans un bureau d'études avec des mandats dans le Tiers Monde.

Il faut également tenir compte des véritables besoins des nombreux étudiants-ressortissants du Tiers Monde qui suivent un enseignement axé sur les conditions des pays industrialisés. Ces étudiants devraient profiter d'un enseignement leur permettant de mieux situer le niveau de développement de leur pays, au moyen d'une analyse comparative des expériences dans divers pays du Tiers Monde.

Comme l'article paru dans *werk·archithèse* concernant l'EPF-L ne fait pas mention des enseignements touchant aux relations Suisse/Tiers Monde et ne renseigne pas sur les efforts d'ensemble de l'EPF-L pour une plus grande ouverture vers les pays en voie de développement¹, il me paraît indispensable de fournir à vos



Suter & Suter, architectes, Bâle: une usine de câbles en Iran; état présent

lecteurs quelques informations complémentaires:

Je mentionne quatre activités dans l'ordre chronologique:

1. Depuis 1972, la Chaire d'Urbanisme du DA conduit des exercices sur les problèmes confrontant les pays en voie de développement. Il est à souligner que les problèmes prioritaires ne se situent pas au niveau de la création de bâtiments de prestige, mais surtout au niveau de l'urbanisme, de l'habitat et de l'aménagement du territoire.

Reconnaissant les liens entre développement urbain et développement rural, la Chaire préconise une collaboration avec l'Institut de génie rural.² En plus des exercices en 4^e année, la Chaire encadre régulièrement les diplômés et doctorants dont la thèse porte sur les problèmes du Tiers Monde.

2. Le nouveau plan d'études du DA de 1976³ élabore un cours théorique intitulé «Introduction aux problèmes des pays en voie de développement». Dans ce cours interviennent des représentants des organisations internationales, de la DDA et de l'IUED. Ce cours est également accessible aux étudiants d'autres départements et est suivi par une quaran-

Briefe

taine d'étudiants dont la moitié du DA.

3. En 1976, le Président de l'EPF-L créa un «Comité de l'EPF-L sur le Développement», chargé de préparer des propositions pour une concertation des actions et des contacts avec le Tiers Monde. Le Département d'Architecture est représenté au sein de cette commission par deux délégués, le Prof. Alin Décoppet et le soussigné.

En avril 1978, le Comité organisa des séminaires à Chexbres avec le but de dégager une politique pour l'ensemble des activités que l'Ecole exerce dans le domaine du développement.

Le Comité établit que l'action prioritaire de l'EPF-L devrait se situer au niveau de l'organisation d'un cours postgrade. Le DA fut invité à «parrainer» l'organisation de ce cours avec le soutien du Département de génie rural.

4. Le Conseil des Ecoles approuva en novembre 1978 l'organisation du cours postgrade, cours intensif et de courte durée (2 mois). L'interdisciplinarité du cours est assurée par une collaboration avec l'Institut universitaire d'études de développement de Genève. L'enseignement est structuré en huit unités thématiques, dont 4 dans le domaine des sciences sociales et économiques, et 4 dans des domaines plutôt techniques et opérationnels⁴.

Parmi un très grand nombre de candidats, la direction du cours a

admis 33 participants dont deux tiers architectes. Les pays du Tiers Monde sont représentés par onze participants.

L'évaluation du cours a été confiée à la Chaire de Pédagogie de l'EPF-L et vu le vif intérêt que le cours a suscité, il est très probable qu'il sera reconduit.

Par ces informations, je pense avoir démontré que l'EPF-L poursuit une politique active pour optimiser le contact avec le Tiers Monde et que la contribution du Département d'Architecture au succès d'une telle politique est loin d'être négligeable.

E. Y. Galantay,
architecte F. A. S.

Directeur du cours postgrade sur les pays en développement

¹ EPF-L/Comité de développement: *Ouverture de l'EPF-L vers les pays en développement*, 1978

² Cette collaboration a permis d'aborder des problèmes aussi complexes que ceux de la création d'un réseau de centres de services dans une région du Madagascar et la question de la taille et de la configuration optimales des «Villages de la Révolution» en Algérie, thèmes repris et élaborés avec succès par l'atelier du Prof. W. Custer à l'ETH-Z

³ *Plan d'études de la section d'architecture*, EPF-L, 1976

⁴ EPF-L, 1979: *Programme du cours postgrade sur les pays en voie de développement*, organisé avec le concours de l'Institut universitaire d'études de développement de Genève

Erste Priorität

Betrifft w-a 25-26, S. 20 ff: S. von Moos, «Integration als Vollendung der Moderne»

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen zur Nummer «Eingriffe», besonders zum Bericht über das Kapuzinerkloster im Wallis, mein Kompliment machen: nicht

nur Theorie und Geschichte der Architektur, sondern Information und Stellungnahme zu dem, was jetzt und hier in der Schweiz geschieht! Diese Aufgabe muss m.E. für unsere Zeitschrift erste Priorität haben.

Hermann Baur
Architekt BSA SIA SWB
Basel



Promat

Promat AG, 8402 Winterthur
Postfach 112, Telefon 052 281028

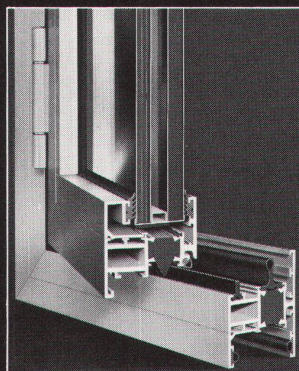
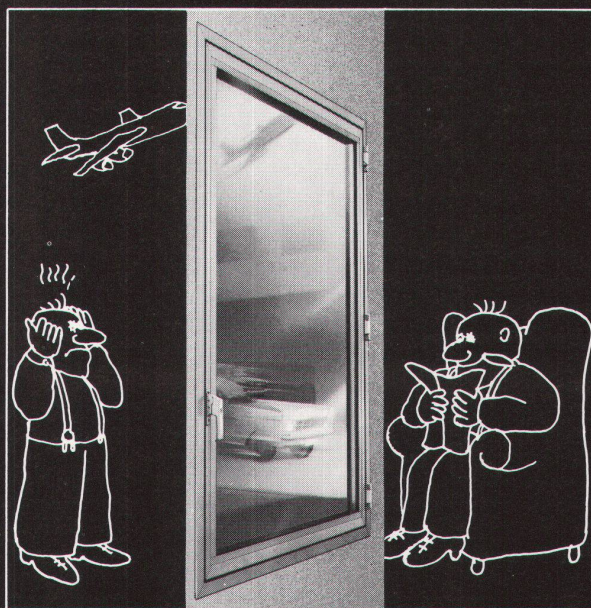
stoppt

Feuer

mit Promabest-Bauplatten
Verlangen Sie technische Unterlagen

LÄRM

kein Problem, dank dem
umweltfreundlichen vollisolierten
hädlich-Schalldämmfenster
Modell ALSEC-HZ 65·SD
mit den maximalen Prüfergebnissen



Verlangen
Sie den
ausführlichen
Prospekt
und techn.
Beratung
bei

hädlich ag

Metallbau, HZ-Konstruktionen,
Profilpresswerk

8047 Zürich, Freilagerstrasse 29
Telefon 01-52 12 52